

ERÖFFNUNGSANSPRACHE DES PRÄSIDENTEN DER FORSCHUNGSANSTALT FÜR LANDWIRTSCHAFT

Prof. Dr.-Ing. W. G. Brenner

Im Namen der Forschungsanstalt für Landwirtschaft begrüßte der Präsident die erschienenen Gäste. Sein Willkommensgruss galt insbesondere Mr. Fraser, Chief of the Agricultural Department of the US HICOG, Frankfurt/Main, Mr. Taggart, US Regional Officer, Hannover, sowie den Vertretern der Bundes- und Landesministerien, der landwirtschaftlichen Organisationen, des Kuratoriums für Technik in der Landwirtschaft und der Verbände von Industrie und Handel.

Zu Beginn seiner Ansprache ging der Präsident auf die Gründe ein, welche die Marshall-Plan-Ver-

waltung bewogen haben, der deutschen Landwirtschaft eine grössere Anzahl von amerikanischen Schleppern und Landmaschinen aus ERP-Mitteln zur Verfügung zu stellen. Hierbei führte er u.a. aus:

„Wenn man uns in grosszügiger Weise eine beachtliche Zahl von Landmaschinen aus ERP-Mitteln zur Verfügung gestellt hat, so tat man das, um uns Gelegenheit zu geben, den Stand der amerikanischen Landtechnik unter europäischen und besonders deutschen, landwirtschaftlichen Verhältnissen einer eingehenden Untersuchung und Erprobung zu unterziehen. Deutschland ist lange Zeit von der Entwicklung der ausländischen, insbesondere der amerikanischen Landtechnik abgeschnitten gewesen.

Während dieser Jahre hat das amerikanische Landmaschinenwesen unbestreitbar grosse Fortschritte für die amerikanische Landwirtschaft erzielt.

Heute geht es nun um die Feststellung, inwieweit die amerikanischen Maschinen und Arbeitsverfahren zum Einsatz unter deutschen und allgemein-europäischen Verhältnissen geeignet sind. Die Beantwortung dieser Frage ist nicht darauf gerichtet, einem umfangreichen Import amerikanischer Maschinen nach Deutschland die Wege zu ebnen. Im Gegenteil: Das Wissen um Entwicklung und Stand der ausländischen Mechanisierung wird zu einer Hilfe in

unserem Streben sein, die eigene landwirtschaftliche Erzeugung zu verbessern.

Folgerichtig soll deshalb auch den deutschen Herstellerfirmen die Möglichkeit gegeben werden, die amerikanischen Maschinen und Verfahren eingehend zu studieren. Sie werden dadurch für die eigene Erzeugung Anregung erhalten. Damit aber können sie nicht nur die deutsche Landtechnik fördern, sondern sie werden durch eine florierende, höchst moderne und leistungsfähige, deutsche und europäische Landmaschinenproduktion der Landwirtschaft Europas das Inventar zu

geben vermögen, das diese braucht, um ihren wichtigen Aufgaben gerecht zu werden; einfach gesagt:

Mehr erzeugen, besser erzeugen,
leichter erzeugen, billiger erzeugen!

Es wird jeder zugeben, dass dieser Plan ausserordentlich weitblickend und klug ist. Wir zollen ihm volle Anerkennung und unseren Dank.

Bei dieser Gelegenheit ist es wohl am Platze, sich einmal einige Gedanken darüber zu machen, wie wir den Marshallplan sehen. Wir wollen unseren amerikanischen Freunden gern aussprechen, auf welchen guten Boden diese Dinge bei uns fallen.

Die Grundidee
des Marshallplanes

heisst, im Gegensatz zu manchen anderen Plänen, die wir kennenlernen mussten,

nicht zerstören, sondern helfen,
nicht nehmen, sondern Neues aufbauen.

Man will uns mit den technischen Fortschritten und Erfahrungen, die man in Amerika gemacht hat und die durch den Krieg bei uns mitunter vielleicht zurückgeblieben sind, ernstlich helfen und eine „European Recovery“, eine „europäische Erholung“, einleiten, die allen zu Gute kommen soll. Im Marshallplan drückt sich demnach eine vom altherge-

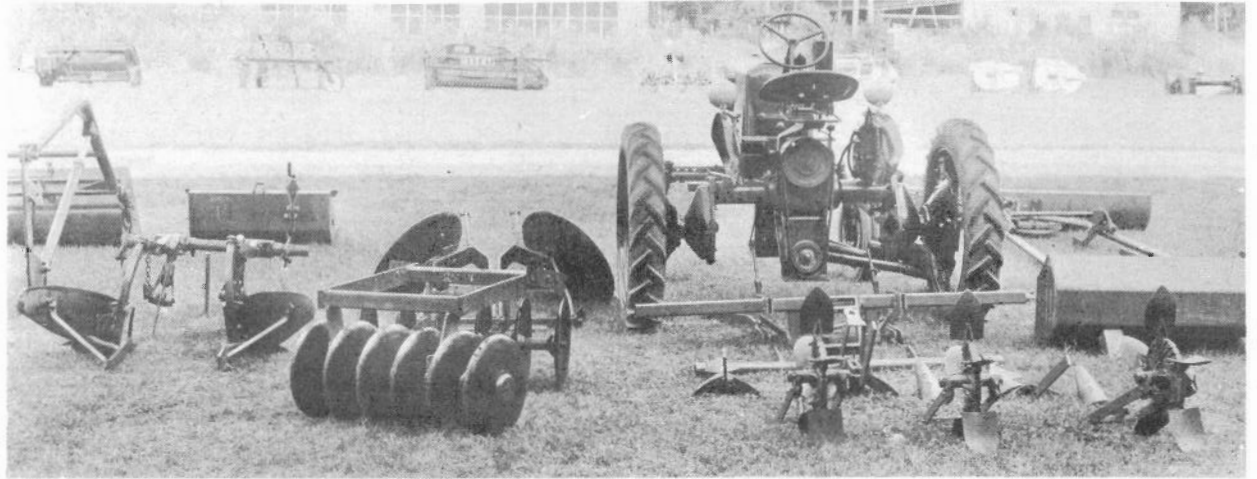


Mr. Gordon Fraser, Chief of the Agricultural Department of the US HICOG, Frankfurt/Main mit Mr. Paul F. Taggart, US Regional Officer, Hannover (rechts) und Präsident Brenner (links).

brachten Siegerstandpunkt abweichende, ebenso kluge, wie weitblickende, ebenso versöhnlich-christliche, wie nüchtern-wirtschaftliche Einstellung aus.

Ich persönlich stehe nicht an, in diesem Plan eines der erfreulichsten und hoffnungsvollsten Ereignisse des 20. Jahrhunderts überhaupt zu sehen. Mit ihm wird eine über alles Materielle hinausgehende neue Geisteshaltung des Wirklich-helfen-wollens in die Tat umgesetzt. Es steht für mich ausser

Eine der Ford'schen Thesen ist z.B. diejenige, dass höhere Löhne für den wirtschaftlich Schwächeren, also den Arbeiter, nicht unbedingt, wie man früher annahm, zum Ruin des Unternehmers führen müsse. Im Gegenteil: Durch höhere Löhne werden, bei gleichzeitiger Produktivitätserhöhung, grosse Käufer-schichten geschaffen, die zu einer dauernden Belebung der Wirtschaft führen: Der Arbeiter wird somit zum „besten Kunden des Unternehmers“, wie es



Earthmaster. Bemerkenswert ist der Einschar-Wechsel-Scheibenpflug, der zwischen den Achsen im Blickfeld des Fahrers angebaut ist; seine Tiefe wird durch den Kraftheber gesteuert. Die im Vordergrund befindlichen deutschen Kartoffelkulturgeräte sind für den Einsatz im Bauernbetrieb an den Gerätebalken angebaut. Dia 68/51

jedem Zweifel, dass zu solch grosszügigen Handlungen, wie wir sie im Marshallplan sehen, nur derjenige fähig ist, der ehrlich davon überzeugt ist, dass Wissenschaft und Technik – richtig eingesetzt – zum Wohlstand der Welt führen, den Mangel beseitigen und Überfluss herbeiführen können. Dazu gehört nach den Erfahrungen der letzten 50 Jahre eine Menge Idealismus. Aber wir dürfen nicht aufhören, daran zu glauben. Immer wieder freuen wir uns deshalb, wenn wir Beispiele dafür finden.

Es scheint mir, dass dieser Wandel in der amerikanischen Geisteshaltung – wie ich es nennen möchte – nicht von ungefähr kommt, nichts Neues ist, sondern sich schon mehrere Jahrzehnte zurück verfolgen lässt.

Ich persönlich habe mich vor 30 Jahren als junger Mann in einer Doktor-Dissertation mit den Vorschlägen des alten Henry Ford eingehend beschäftigt. Es ist bezeichnend, dass sich in den Ideen dieses grossen, schlichten, gütigen Mannes, den ich seither immer verehrt habe, vieles von dem kundtut, was wir heute im Marshallplan finden. Männer wie Ford haben – so will es mir scheinen – den Marshallplan durch ihre in der Technik wurzelnden, aber auch tief menschlichen Ideen und Vorschläge vorbereitet.

Ford ausdrückte. Für das Florieren eines hochstehenden Wirtschaftsorganismusses ist es heute fast eine Voraussetzung: Hohe Löhne, Hilfe dem wirtschaftlich Schwächeren, führen zu dauernder Prosperität; s.Zt. aber waren dies sensationelle, neue Gedankengänge.

Beim Marshallplan sehen wir heute etwas ganz ähnliches. Die Hilfe zur Belebung der Wirtschaft eines unterlegenen Gegners, also des wirtschaftlich Schwächeren, ist für einen Sieger nicht nachteilig und unklug, sondern im Gegenteil weise und weitblickend. Sie ist die Grundlage für spätere wahrhafte innerliche Befriedung und den Ausgleich der Gegensätze. Welche grosse und erfreuliche Gesamteinstellung tut sich damit für uns kund!

Noch eine weitere Parallele: Henry Ford hat bekanntlich von der europäischen Politik nicht allzu viel gehalten. Das war zweifellos weder einem Mangel an Einblick, noch einer gewissen Überheblichkeit zuzuschreiben, sondern seiner schon damals bestehenden Überzeugung, dass der ewige Hader in Europa, die ihm klein erscheinenden Grenzstreitigkeiten während der vergangenen Jahrhunderte und das Vergiessen von Strömen Blutes viel besser zu ersetzen seien durch wirklich aufbauende technisch-wissenschaftliche Arbeit und durch Bildung grosser

wertschaffender Anlagen im Bereich der Wirtschaft und der Wissenschaft, wodurch ja viel mehr Neuland gewonnen und Wohlstand geschaffen werden kann, als durch das Erstreben um kleine europäische Vorteile.

In diesen Sätzen drückt sich etwas ähnliches aus, wie wir es auch heute in einer neuen Geisteshaltung und in der Idee des Marshallplanes immer wieder erfreulich finden können. Es ist die Auffassung, dass es viel vernünftiger ist, nicht mit dem Nebenmenschen oder Nachbarvolk in ewigem Hader um kleine, wirtschaftliche Vorteile und Grenzen zu liegen, sondern mit ihm gemeinsam das riesige Neuland der Technik, der Wissenschaft, des Fortschrittes zu erobern und damit Werte hervorzubringen, die ein Vielfaches von dem darstellen, was durch kleine Grenzvorteile erreicht werden könnte.

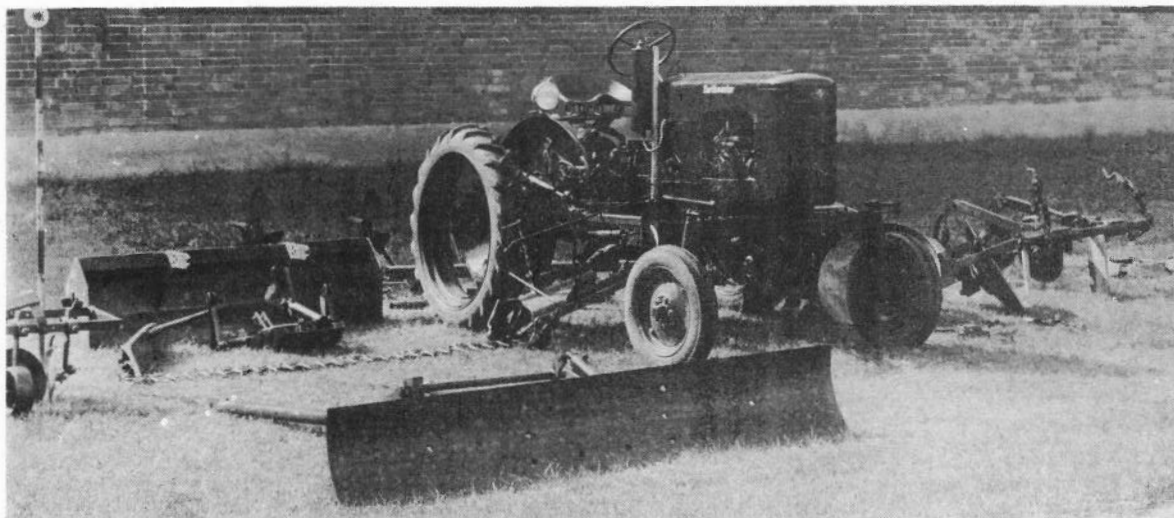
Auf unser kleines Beispiel angewandt, sehen wir, nun folgendes: Wir erhalten von den Amerikanern ihre neuesten Landmaschinen und Fabrikate zu Prüfungen und Studien. Ein engstirniger Geist von früher würde vielleicht sagen: Wie kann man nur seine Fabrikationsgeheimnisse und Erfahrungen so leicht aus der Hand geben? Das aber ist ja gerade das grundsätzlich Neue, das wir im Marshallplan so erfreulich feststellen: Es wird uns ein gewisser Stand der amerikanischen Landtechnik gezeigt, damit wir darauf aufbauen und die Dinge für uns und unsere Gegebenheiten weiter entwickeln,

besten Boden fallen. Wir geben unserer Überzeugung Ausdruck, dass solches Handeln sicher mehr zum Ausgleich der Weltgegensätze und zur Befriedung der Welt beitragen wird, als vieles andere, was wir heute erleben.

Unsere Freude und unser Dank beziehen sich aber auch vor allem darauf, dass wir gerade hier in Völknerode in unserer jungen Landwirtschaftlichen Forschungsanstalt Gelegenheit haben, auf dem für uns in Betracht kommenden Sektor tatkräftig mitzuarbeiten.'

Im weiteren Verlauf der Ansprache ging der Präsident auf die Aufgaben und Ziele der Forschungsanstalt für Landwirtschaft ein: In dem heute stattfindenden Wettlauf zwischen rapide wachsenden Bevölkerungszahlen und einer damit kaum schritthaltenden Nahrungsmittelerzeugung fallen den Landbauwissenschaften grösste Aufgaben zu. Schon in der Vergangenheit wäre das Maltus'sche Gesetz, das vor 150 Jahren bereits Mangel, Hunger und Einschränkungen prophezeihte, im grossen Ausmass Wirklichkeit geworden, wenn nicht durch die Erfolge der angewandten Landbauwissenschaften, also durch menschlichen Verstand, immer wieder gewaltige Nahrungsmittelproduktionssteigerungen hätten erzielt werden können.

Obenan stehen dabei die Erfolge der Agrikulturchemie durch den Kunstdünger, die der Züchtungs-



Earthmaster (von vorn aufgenommen). Auffällig für diesen kleinen Schlepper ist das Vorhandensein einer Planierschaufel, einer Ladeschaufel und eines Schneeschiebers.

Dia 69/51

weil man uns eben wirklich helfen will,
weil man aus einer angeregten Fortentwicklung auf die Dauer auch für beide Teile Vorteile sieht!

An dieser Stelle versichern wir unseren amerikanischen Freunden und dem amerikanischen Volk, dass diese Absicht von uns Deutschen wohl verstanden und dass all diese Dinge bei uns auf den

forschung bei Tier und Pflanze, der Schädlingsbekämpfung, in der Lagerhaltung und im Einsatz technischer Energien, die alle ihr Teil dazu beitragen, die Probleme einer günstigen Lösung zuzuführen.

„Wieviel auch für die Zukunft noch zu leisten sein wird und wie weit sich der Rahmen der Landbauforschung heute schon spannt, erleben wir täg-

lich hier in Völkenrode bei der Arbeit unserer 12 Institute. Wir sehen, wie gut sich die grossen und weltweiten Dinge, die hinter der Arbeit unserer Forschungsanstalt stehen, zu den ebenfalls grossen und in ähnlicher Richtung liegenden Ideen des Marshallplanes gesellen. Wir können darin eine deutliche Verbindung erkennen. Völkenrode versucht, ernste vorbildliche Arbeit zu leisten und grossangelegte weltweite Landbauforschung zu betreiben, welche ebenso wie der Marshallplan, alle Menschen

angehen, die guten Willens sind, weil sie einer Befriedung und Entspannung der Gegensätze dienen.

Wir hoffen, dass unsere Gäste und Freunde von unserer heutigen Tagung die Überzeugung mitnehmen können, dass es richtig war, Marshallplan-Landmaschinen überhaupt nach Deutschland zu senden, dass es richtig war, eine Grosszahl davon hierher nach Völkenrode zu geben und dass die Saat, die hier gelegt wurde, sorgfältig eingebracht ist und gute Früchte zeitigen wird."

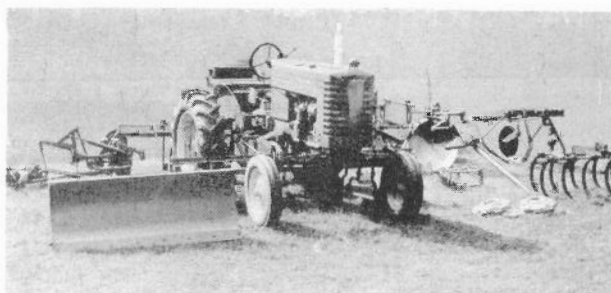
ANSPRACHE

DES MINISTERIALRATS DIPL. ING. H. VON WAECHTER
BUNDESMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND FORSTEN

„Noch immer sind die west-europäischen Völker die grössten Lebensmittelkäufer am Weltmarkt, noch immer verstärken die alten Agrarländer in Übersee ihre industrielle Wirtschaft und verbrauchen damit selbst einen ständig wachsenden Teil ihrer früheren Agrarüberschüsse und noch immer gilt angesichts der gesamten Lage die Devise:

Mehr produzieren – sicherer leben!

Dia 70/51



John Deere mit Werkzeugrahmen unter dem Schlepperrumpf. Pflegegeräte können so von einem Mann gesteuert werden. Ein hinterer Schwingrahmen dient zur Kupplung anderer Geräte (z.B. Pflüge, Rübenroder usw.).

Das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten hat die Forschungsanstalt für Landwirtschaft gebeten, die heutige Veranstaltung durchzuführen, um vor einem grösseren, geladenen Kreis auf ein Teilgebiet der ERP-Arbeiten hinzuweisen, das wohl in besonderem Masse die Aufmerksamkeit der praktischen Landwirte und der Landmaschinen-Konstrukteure verdient:

Sie werden bei den Vorführungen eine relativ grosse Anzahl von Schleppern und Landmaschinen, vorwiegend aus Amerika und England, sehen, die dort in den Jahren entwickelt worden sind, in denen

Deutschland vom Weltmarkt abgeschnürt war und seine Entwicklungskräfte nicht in dem erforderlichen Umfang auf die Landtechnik konzentrieren konnte. Diese Maschinen sind von deutschen Fachleuten in den Erzeugerländern ausgewählt worden und sollen nun im kommenden Jahr auf ihre Verwendbarkeit unter den deutschen Verhältnissen erprobt werden.

Obleich die Maschinen erst kürzlich hier eingetroffen sind, zeigt sich doch bereits jetzt, dass die deutsche Landwirtschaft von ihnen viele wertvolle Anregungen erhalten wird. Es kann heute ausserdem bereits als sicher angesehen werden, dass durch diese Aktion Deutschland schneller, als es sonst



Während der Vorführungen.

Dia 71/51

möglich gewesen wäre, wieder Anschluss an den Stand der internationalen Landtechnik gewinnen wird. Damit wird die Betriebsausrüstung der deutschen Landwirtschaft ebenso verbessert und verstärkt werden wie ihre Fähigkeit, einen grösseren Beitrag zur Lösung des Ernährungsproblems zu leisten.